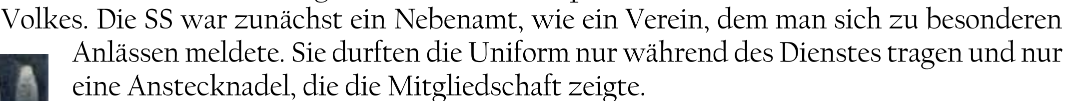
Interview mit Rudolf Ternedde, dem Regimentskommandeur der Elitetruppe der 11. SS-Panzergrenadierdivision "Nordland", Hamburg, 1989.

Vielen Dank, dass ich mit Ihnen sprechen durfte. Zunächst einmal: Warum haben Sie sich für die SS als Laufbahn entschieden?

Rudolf: Nun, junger Mann, damals im Jahr 1932 war es keine schlechte Sache, in der SS zu sein. Ganz im Gegenteil zu heute, die SS galt als der angesehenste aller Berufe. Ich muss heute natürlich schweigen, aber ich bin auch in die NSDAP eingetreten, bevor der Führer Kanzler wurde. Gleichzeitig interessierte ich mich für die SS, denn sie war eine ganz besondere Gruppe von Männern, die sich der Verteidigung des Nationalsozialismus verschrieben hatten und eine bessere Disziplin aufwiesen als die SA. Dafür wurde ich mit dem Ehrenwinkel für Alte Kämpfer für die Mitgliedschaft vor 1933 ausgezeichnet. Ich weiß nicht mehr genau, was meine Beweggründe damals waren, ich war noch ein junger Mann, aber ich glaubte fest an diese Idee. Wir wurden wie Soldaten in einem sehr privaten und elitären Regiment behandelt. Um aufgenommen zu werden, musste man seine rein deutsche Abstammung nachweisen, ohne Rassenmischung. Wenn man damals die schwarze Uniform trug, hatte man den Respekt des Volkes. Die SS war zunächst ein Nebenamt, wie ein Verein, dem man sich zu besonderen Anlässen meldete. Sie durften die Uniform nur während des Dienstes tragen und nur eine Anstecknadel, die die Mitgliedschaft zeigte.

Ehrenwinkel



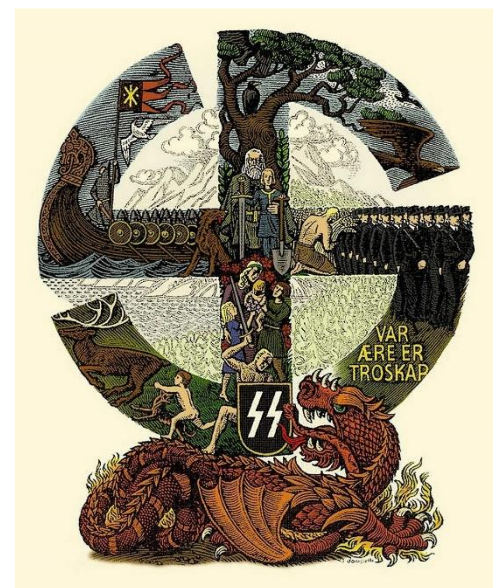


Der Jul-Leuchter der Porzellan-Manufaktur Allach

Ich erinnere mich, dass die Leute für Mahlzeiten und Getränke bezahlten, was sehr nett war. Die Mädchen liebten alle einen SS-Mann, sie standen Schlange, um mit uns zu tanzen, und auch sie mussten reines Blut beweisen, bevor wir heiraten konnten. So ernst war es Himmler damit, uns als Elite der Nation und der Bewegung zu halten. Er schenkte mir einmal zu Weihnachten den Juleuchter und sprach davon, dass wir wie ein heiliger Orden für das Universum seien. Wir seien Leitsterne für künftige Generationen, die unsere Loyalität loben und unserem Beispiel folgen würden. Das ist lange her. Sehen Sie, wie sehr er sich geirrt hat; das Leben ist ganz anders verlaufen. Viele Kameraden liegen in ungekennzeichneten und ungepflegten Gräbern, mit Feinden ringsum.

Wenn die SS deutsch war, wie sind Sie dann in einer Division mit ausländischen Freiwilligen gelandet?

Rudolf: Nun, Sie müssen die damalige Zeit verstehen, der Bolschewismus wurde in ganz Europa leidenschaftlich gehasst. Als der Krieg mit Russland begann, strömten Freiwillige aus allen Ländern Europas nach Deutschland. Ich bin Deutscher, aber meine Familie stammt aus dem hohen Norden Dänemarks. Wir haben das Zeichen der Dänen getragen. Ich wurde gebeten, am Aufbau der Nordland teilzunehmen, wozu Männer aus Dänemark, Holland und Norwegen herangezogen wurden. Das waren die Hauptakteure, und natürlich die Deutschen. Ich möchte betonen, dass es keinen Unterschied in den Ansichten oder der Behandlung von uns im Vergleich zur LAH, dem Reich oder einer anderen Division gab. Der einzige Unterschied bestand darin, dass nicht jeder fließend Deutsch sprach und wir den Männern erlaubten, ihre Muttersprachen zu sprechen. 1943 war ich ein Offizier mit Kampferfahrung und trug das



Das Rad der Existenz.
'Var Ære er Troskap'
Unsere Ehre ist Treue

Eiserne Kreuz, was mir bei meinen Männern Respekt verschaffte. Wir führten sie in den Kampf gegen die Rote Armee und ich kann Ihnen sagen, dass wir vom ersten Tag an in der Defensive waren. Die deutsche Front im Osten hielt gegen ungleiche Kräfte stand, aber die Zeiten, in denen Angriffe in großem Stil möglich waren, waren vorbei. Kursk war ein letztes Aufbäumen, glaube ich, und man hoffte, Stalin würde um Frieden bitten.



Der dänische Nordland-Freiwillige SS-Sturmann Kurt Tebring auf seinem Panther-Panzer

Das geschah nicht und der Krieg ging weiter; Deutschland war nur eine winzige Insel in einem tosenden Sturm. Ich kann Ihnen sagen, dass die Freiwilligen von Nordland einen höllischen Kampf gegen die Roten führten. Wir haben ihnen so schwere Verluste zugefügt, dass sie Preise auf die Köpfe unserer Männer ausgesetzt haben. Nach ihren Angriffen sah ich mich auf dem Feld um und sah buchstäblich Hunderte ihrer Soldaten fallen. Wir verloren vielleicht 15 oder 20, aber sie verloren 200 bis 300. Meine Männer setzten übermenschliche Kräfte ein, um Panzer auszuschalten, oft mit einer Mine oder Granate. Wir waren von einer Überzeugung beseelt, die nur wenige verstehen konnten: Wir waren das Schwert und der Schild gegen den Zorn des Teufels. Viele der Nicht-Deutschen würden Ihnen sagen, dass sie nicht für Hitler oder Deutschland kämpften; sie kämpften, um ein so großes Übel zu besiegen, dass sie bereit waren, dafür zu sterben. Wir waren in dieser Idee geeint und haben den Vormarsch aufgehalten, aber mit dem Fall der Sowjetunion wird sich das Böse nun über die ganze Erde ausbreiten. Ich lese immer öfter, dass die Juden fliehen und nach Westen kommen. Sie wussten, was auf sie zukommen würde.



Soviel ich weiß, wurden Sie unter anderem mit dem Deutschen Kreuz in Gold, der Goldenen Nahkampfspange und der Ehrenblattspange ausgezeichnet. Wie kam es dazu, dass Sie so viele Orden erhielten?



Rudolf: Ihr jungen Leute interessiert euch doch nur für die Orden; sie sind nur Metall, nichts weiter. Sie stehen für die Schlachten, die wir überlebt haben, während so viele andere nicht überlebten. Viele meiner Kameraden werden Ihnen heute sagen, dass dies Zeichen unserer Erinnerungen an die Kameraden sind. Sie rufen uns dazu auf, uns an die Gesichter und Namen derer zu erinnern, die im Moment der Aktionen, für die sie verliehen wurden, bei uns waren. Ich war ein Anführer im Regiment Dänemark und zusammen mit meinen Männern sahen wir uns einem Angriff nach dem anderen von den Roten gegenüber, und ich konnte über fünfzig Mal überleben, wenn sie mir nahe kamen. Meine Kameraden halfen jedes Mal, sie zurückzuschlagen, und wir haben meistens überlebt. Diese Spange ist in der Tat sehr selten, denn viele Kameraden haben so viele Angriffe nicht überlebt, ich hatte vielleicht einen besonderen Engel. Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurden Taten der Führung gewürdigt, die meine Männer vor der völligen Vernichtung bewahrt haben. Sie machten es möglich, denn sie trugen die Hauptlast des Feindes und wir hielten ihn in Schach, bis wir uns weiter zurückziehen konnten. Es war die Hölle auf Erden, wenn ich die vielen Schlachten sehe, in denen wir waren; meine guten Kameraden sind gefallen und verschwunden.





Diese Orden sind meine Erinnerung an meine Kameraden, an unsere Sache und an die brüderliche Verbundenheit, die wir alle damals hatten. Die Dinge waren ganz klar: Entweder man kämpft wie ein Krieger oder man stirbt wie ein Sklave. Wir entschieden uns für den Kampf, und die Männer hatten die Chance, nach Hause zurückzukehren, aber nur wenige taten es. Wir haben unseren letzten Tropfen Blut in Berlin vergossen, um eine Idee zu verteidigen, die gestorben ist. Ich galt als hochdekorierter Soldat, die Medaillen zeugten von meinem Mut und meiner Tapferkeit, heute sind sie nichts weiter als ein stummes Zeugnis der Hölle, durch die wir gegangen sind. Ich bin dankbar, dass ich meiner Nation ehrenvoll gedient habe, aber ich werde immer an die denken, die nicht nach Hause zu ihren Müttern oder Frauen kommen konnten.



Ausgebranntes gepanzertes Fahrzeug der "Nordland" in Berlin, Mai 1945. Darin und drum herum liegen die zerbrochenen Körper einiger der tapfersten Verteidiger Europas.

Was können Sie über die Schlacht um Berlin sagen? Es ist interessant, dass ausländische Einheiten die letzten Verteidiger von Hitler waren.

Rudolf: Berlin war der Ort, an dem die Nordland zerstört wurde; das war im Mai 1945. Ich erinnere mich noch an unseren Rückzug und dann hieß es, wir würden nach Berlin ziehen. Wir marschierten auf der Reichsstraße 1 und konnten die rauchenden Ruinen schon von weitem sehen. Ich erinnere mich an die verlassenen Bauernhöfe und Häuser, von denen einige in aller Eile verlassen worden waren und deren Habseligkeiten verstreut lagen. Wir sahen eine Familie, die sich weigerte zu gehen und sagte, dass die Roten nicht so schlimm sein würden, ich bin sicher, dass sie alte Kommunisten waren und ich wette, sie waren später überrascht. In Biesdorf trafen wir wieder auf Zivilisten, die sich versteckt hielten und sich weigerten, zu gehen. Wir fragten uns, warum die Menschen den Warnungen vor dem, was die Roten taten, keinen Glauben schenkten. Ich sah mit eigenen Augen Zivilisten, die Opfer der "Befreier" Europas waren. Wir hatten einige kleine Städte zurückerobert und die verbliebenen Zivilisten waren vergewaltigt und getötet worden. Wir hatten keine Zeit, sie zu identifizieren oder zu begraben, geschweige denn, dies zu dokumentieren. Nur wenige Fotos konnten von dem Gemetzel und den Verbrechen gemacht werden, und jetzt ist es für die Zeit verloren. Die Menschen in Berlin und das, was ihnen widerfuhr, taten mir wirklich leid.

Wir wollten die Roten an der Spree aufhalten, aber sie setzten massiven Artilleriebeschuss ein, um die Überquerung mit Booten zu verdecken, und überflügelten uns, was zu weiteren Rückzügen führte. Das ging jeden Tag so weiter und zehrte unser Bataillon aus. Wir bekamen zwar vor der Schlacht einige Marinesoldaten, aber das waren keine Frontsoldaten und sie fielen als leichte Beute. Zu diesem Zeitpunkt bestand die Waffen-SS aus einer Mischung aus Freiwilligen und Wehrpflichtigen, die im Grunde von der Luftwaffe und der Kriegsmarine zwangsversetzt worden waren. Diese Typen mussten in der Regel Unterstützungsaufgaben übernehmen, da sie keine Frontsoldaten waren. Irgendwann standen sie alle dem Feind gegenüber, ob sie wollten oder nicht, und einige haben sich gut geschlagen. Und ja, es ist recht interessant, dass die letzten Verteidiger des



SS-Obersturmbannführer Albrecht Krügel (Links, Ritterkreuzträger mit Eichenlaub, 16.11.1944), Kommandeur der SS-Pz.Gren.Rgt. 24 "Danmark", "Nordland" Division. Während des Gegenangriffs auf den Altdamm-Bahnhof am 16. März 1945 getötet. Rechts sein Nachfolger nach seinem Tod, der SS-Sturmbannführer Rudolf Ternedde. Er wird bis zum Ende in Berlin kämpfen. Foto vom Frühjahr 1944.

Führers SS-Männer aus ausländischen Freiwilligeneinheiten waren. Männer aus Frankreich, Dänemark, Schweden und Norwegen verteidigten den Bunker bis zur letzten Stunde. Sie taten dies in der Überzeugung, dass der Bolschewismus um jeden Preis besiegt werden muss, um die Welt vor der Versklavung zu retten. Alle Männer, die den Krieg in der SS erlebt haben, werden Ihnen sagen, dass wir eine Bedrohung sahen und wussten, dass dies die Idee und die Nation *[Deutschland]* war, die es mit ihr aufnehmen konnte. Aber wir haben versagt, und wie soll die Welt uns das verzeihen? Sie haben keine Ahnung, worum es bei unserem Kampf ging. Was wir getan haben, bis hin zu Berlin, haben wir für ganz Europa getan; vergessen Sie das niemals.



Ein Freiwilliger der Nordland

Was ist Ihre Meinung zu den Verbrechen, die die SS nach Ansicht der Alliierten begangen haben soll?

Rudolf: Alles, was ich sagen will, ist, dass Krieg Krieg ist, dass von allen Seiten schlimme Dinge getan wurden und dass es nicht richtig ist, nur eine Seite zu beschuldigen. Wenn wir etwas Schlimmes sahen, dann haben wir darauf reagiert. Wir haben auf die schlimmen Dinge reagiert, die der Feind getan hat, macht uns das schuldig? Wir haben uns an nichts beteiligt, was Schande über uns bringen würde. Die Behauptungen sind nicht gerechtfertigt und waren in vielen Fällen, wie ich glaube, Propaganda. Durch Angst und Einschüchterung konnten die Sieger Kameraden dazu zwingen, Dinge zu sagen oder zuzustimmen, die nicht wahr waren. Sie stellten viele Männer vor Gericht und versuchen auch heute noch zu beweisen, dass wir schlechte Soldaten waren. Sie hören nur eine Seite, und deshalb erfahren Sie nicht die vollen Fakten. Ich kenne viele Kameraden, die direkt der Verbrechen im Osten beschuldigt wurden, und zwar auf der Grundlage von nichts weiter als der Behauptung einer Person, sie habe das Verbrechen gesehen. Es gab keinerlei Beweise, nur Worte reichten aus, um Aufsehen zu erregen und Anschuldigungen zu erheben. Können Sie sich die Macht vorstellen, die Sie haben, wenn Sie sagen können, dass jemand etwas getan hat, und diese Person dann verhaftet, angeklagt und für schuldig befunden wird, nur aufgrund Ihrer Aussagen?

11. SS-Freiwilligen-Panzergrenadier-Division "Nordland"



Ein Porträt eines Unterscharführer der Waffen-SS, gemalt von Eduard Thöny. Heute ist dieses Gemälde in der United States Military Academy in Westpoint zu sehen.